



**Rede  
des isländischen Präsidenten  
Ólafur Ragnar Grímsson  
beim Staatsbankett  
gegeben vom  
Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland  
Joachim Gauck  
in Berlin  
am 25. Juni 2013**

Hochverehrter Herr Bundespräsident Joachim Gauck,  
Sehr geehrte Frau Daniela Schadt,  
Verehrte Gäste,

Am heutigen Abend bedanken wir Isländer uns hier für Freundschaft und Zusammenarbeit. Wir blicken zurück auf einen Weg, der unsere Völker verbunden hat, vom Anbeginn der Besiedlung Islands bis zu den Verwerfungen des angebrochenen Jahrhunderts, einen Weg, der mit vielen Meilensteinen im Bereich der Kunst, der Kultur, der Bildung und des Handels versehen war.

Die evangelisch-lutherische Kirche, der Sie, hochverehrter Herr Bundespräsident, früher gedient haben, wurde im Gefolge der Lehrsätze aus Wittenberg zur Staatskirche in Island, zu einer Heimstatt für Anbetung und Poesie, einem Förderer der Volkssprache und einem Felsen, auf den die Gemeinschaft von Bauern und Fischern über Jahrhunderte in ihrem harten Kampf mit den Naturkräften vertraute. Stets hatte man ein Gebet auf den Lippen, wenn man die offenen Ruderboote hinaus in die Wellen des rauen Ozeans schob.

Tatsächlich waren es deutsche Kaufleute, die den Isländern die erste lutherische Kirche schenkten, sie wurde in Hafnarfjörður errichtet. Ein Denkmal, das einer Ihrer Vorgänger im Amt, Herr Johannes Rau, bei seinem Besuch in Island im Jahr 2003 enthüllt hat, erinnert an diese bemerkenswerte Verbindung.

Als in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts eine Schule in Bessastaðir zu Hause war, begeisterten deutsche Dichter die isländische Studenten und fachten die Glut des Patriotismus und der Freiheitsliebe an, die später zur treibenden Kraft im Kampf um die volle Souveränität Islands wurde.

Heute ist Bessastaðir der Amtssitz des Präsidenten, an dem wir Sie und Ihre Lebensgefährtin Frau Schadt hoffentlich bald als unsere Gäste begrüßen dürfen. Einst gehörte Bessastaðir zum Landbesitz von Snorri Sturluson, einem der bedeutendsten Gelehrten des europäischen Mittelalters und jenem Skalden, der der europäischen Kultur die Poetik der Edda sowie die Geschichte der norwegischen Könige und anderer Helden schenkte, und so zur Vermehrung des Schatzes beitrug, aus dem später Wagner und andere Meister der deutschen Musik und Literatur schöpften. Die isländische Literatur des Mittelalters und die einzigartige Gesellschaft, aus der sie hervorging, wurde zum Forschungsgegenstand zahlreicher bedeutender deutscher Wissenschaftler, die mit ihren Untersuchungen und Veröffentlichungen bahnbrechend wirkten.

Die Literatur, die Geschichten und Dichtungen vergangener Jahrhunderte, sind einer der Grundsteine der isländischen Kultur, zu deren Entwicklung Deutschland in jüngerer Zeit mannigfaltige Verbindungen aufwies. In Leipzig werde ich eine Gedenktafel für Jóhann Jónsson enthüllen, dem Dichter, der neben Halldór Laxness, Gunnar Gunnarsson und anderen Inspirationen und Einfluss aus Deutschland bezog. Nicht vergessen werden darf Nonni, der Junge aus Akureyri, der später zum Pater Jón Sveinsson wurde und in Köln begraben liegt. Die Geschichten aus seiner Jugend in Island machten ihn über die Grenzen vieler Länder berühmt. Eine Biographie seines Lebens erhielt im vergangenen Jahr den Isländischen Literaturpreis.

Es bereitete uns Isländern daher eine große Freude, als unser Land im Jahr 2011 zum Ehrengast der Frankfurter Buchmesse gewählt wurde. Dort feierten wir unter anderem das Erscheinen vieler Werke isländischer Gegenwartsliteratur in deutscher Sprache und freuten uns über den Erfolg junger Autoren und Autorinnen. In diesem Jahr der Ehrengastschaft erschienen über 200 Titel unterschiedlichster Provenienz, entweder aus dem Isländischen übersetzt oder von deutschen Autoren über Island verfasst. Obwohl Island von internationalen Gremien vor Kurzem ein Platz ganz oben auf der Liste der friedlichsten Länder der Welt bescheinigt wurde, haben Millionen von Deutschen die großartigen Kriminalromane von Arnaldur Indriðason begeistert gelesen, die ausgerechnet auf diesem Boden gediehen sind.

Wir Isländer sind ebenfalls dankbar für die Bildung, die einige Pioniere der isländischen Musik, wie Sveinbjörn Sveinbjörnsson, Jón Leifs und Páll Ísólfsson, in Deutschland genossen haben, und wissen es zu schätzen, dass eine Reihe deutscher Opernhäuser Verstärkung bei jungen isländischen Sängern und Sängerinnen sucht. Dasselbe gilt für andere Bereiche – Berlin ist heute in gewisser Weise zur zweiten Hauptstadt des isländischen Kunstlebens geworden, mit Ólafur Elíasson an der Spitze. Gestern Abend haben wir interessante Gespräche in seiner Studio geführt.

Während Deutschland einen der wichtigsten Handelspartner Islands darstellt, ist der Beitrag der Deutschen zur Entwicklung der isländischen Gegenwartskultur so vielfältig, dass sich die verschiedenen Fäden zu unzähligen Bildern verknüpfen lassen. Dies beschränkt sich keineswegs nur auf die Künste und Humanwissenschaften, vielmehr haben auch die isländischen Vorreiter des Ingenieurwesens und der Naturwissenschaften ihre Bildung an deutschen Universitäten und Forschungszentren erhalten.

Unsere stabilen Kultur- und Handelsbeziehungen haben desweiteren unsere europäische und internationale Zusammenarbeit gestärkt – innerhalb der NATO, im Europäischen Wirtschaftsraum und in vielen anderen Bündnissen. Gemeinsam mit anderen europäischen Nationen genießen wir den Frieden und den Erfolg, die Europa in den vergangenen Jahrzehnten zu einer starken Fortschrittsregion gemacht haben, auch wenn es derzeit viele Probleme zu lösen gibt und mehr Ungewissheit herrscht als oftmals zuvor.

Dringende Aufgaben stehen auf anderen Gebieten an, wobei zuerst die neue Bedeutung der Arktis zu nennen ist, sowohl wegen der Veränderungen des Klimas der Erde als auch wegen der vielfältigen Ressourcen, die dort zu finden sind, sowie der neuen Seefahrtswege durch die Nordmeere nach Asien.

Der Arktische Rat, den Island gemeinsam mit den anderen nordischen Staaten, den USA, Russland und Kanada gegründet hat, ist inzwischen zu einem Forum geworden, in dem Deutschland und weitere Staaten des europäischen Kontinents sowie China, Japan und Indien neben anderen Staaten Asiens künftig vertreten sein werden. Kooperation und Dialog über die Zukunft der arktischen Region sind somit ein neuer Stützpfeiler in den Beziehungen zwischen Deutschland und Island geworden; an Aufgaben im Bereich der Wissenschaft, der Forschung und des Handels mangelt es nicht.

Am Donnerstag werde ich Bremerhaven besuchen, das in Zusammenarbeit mit isländischen Häfen zu einem starken Glied in einer

neuen Kette von Transportwegen im Norden werden kann, und so Europa und Asien auf neue Weise miteinander verknüpft.

Das Schmelzen des Polareises hält uns auch die Notwendigkeit vor Augen, sauberer Energie einen größeren Stellenwert in den ökonomischen Systemen Europas und der ganzen Welt einzuräumen. Wir Isländer können technisches Wissen, Ingenieurskunst und Erfahrung insbesondere im Bereich der Nutzung geothermischer Energie beisteuern, um Deutschland und anderen Staaten auf dem europäischen Kontinent den Weg zu neuer, nachhaltig nutzbarer Energie zu ebnen. Die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet kann in vielen Teilen Europas von Bedeutung sein. Diese Botschaft werden wir morgen in einem besonderen Symposium unterstreichen.

Fragen in Bezug auf die arktische Region, den Klimawandel und die nachhaltige Energieversorgung gehören zu den wichtigsten auf der Tagesordnung des neuen Jahrhunderts, und auf diesem Gebiet stehen wir, Deutschland und Island, vor vielen Herausforderungen; sie enthalten eine Fülle an Chancen, aber auch die moralische Verantwortung, die wir alle gegenüber kommenden Generationen und der Erde tragen.

Kultur, Glaube und Geschichte haben uns über Jahrhunderte miteinander verbunden und eine gemeinsame Basis geschaffen.

Wir überbringen Ihnen, verehrter Herr Bundespräsident, und den Deutschen den Dank und die Freundschaft der Isländer sowie den Wunsch nach einem erfolgreichen gemeinsamen Weg in die Zukunft.

In diesem Sinne bitte ich die Gäste, sich zu erheben und zu Ehren des Bundespräsidenten Joachim Gauck und Frau Daniela Schadt sowie auf die immerwährende Freundschaft unserer beiden Nationen anzustoßen.